



Heute Abend im Livestream
Megawatt spielt am Abend in Chur. Thomas Graf freut sich – und blickt auf ein erfolgreiches 2020. 15

Bereit für den Klassiker
Nico Gauer wird am kommenden Wochenende die Lauberhorn-Abfahrt bestreiten. 17

FIRMENSÜCHE.LI
Grösste digitale Wirtschaftsdatenbank
Firmen | Personen | FL | Schweiz

Unerwartet mehr Geld von der Nationalbank

Verdoppelt Noch am Mittwoch zeichnete die St. Galler Regierung ein düsteres Bild der finanziellen Zukunft des Kantons. Der neue Finanzplan sieht für das laufende Jahr ein Minus von 243 Millionen Franken vor. Für die kommenden drei Jahre werden operative Defizite von 221, 186 und 159 Millionen Franken erwartet. Diese Aussichten haben sich zwei Tage später zumindest um ein paar Nuancen aufgehellt. Denn die Schweizer Nationalbank (Gewinn 2020 rund 21 Milliarden Franken) lässt St. Gallen einen unerwarteten Geldsegen zukommen. Im Budget 2021 hat die Regierung jährliche Gewinnausschüttungen von 81 Millionen Franken berücksichtigt. Sie erhält nun aber fast den doppelten Betrag, nämlich 158 Millionen. Dies, weil die Schweizerische Nationalbank aufgrund der hohen Jahresgewinne insgesamt 4 Milliarden an die Kantone ausschütten wird. Das entspricht dem vierfachen Betrag der ordentlichen Tranche. (nh)

Sapperlot

Eines der beliebtesten Brettspiele weltweit ist «Monopoly». In 103 Ländern und 37 Sprachen gibt es das Spiel, bei dem es darum geht, ein Grundstück-Imperium aufzubauen. An Weihnachten wird hierzulande die Liechtensteiner Version von «Monopoly» unter vielen Christbäumen gelegen haben und in der Zeit bis Neujahr wohl gleich auch gründlich getestet worden sein. Bei den Schweizern ist das teuerste Grundstück der Zürcher Paradeplatz, in Österreich ist es die Kaiserstrasse und in Deutschland ist es die Schlossallee. In der Liechtensteiner Version ist es Schloss Vaduz, was nachvollziehbar ist. Das günstigste Grundstück in der Liechtensteiner Version ist dafür die Gafurahütte. Naja – etwas musste ja das Günstigste sein. Dieser wunderschöne Ort auf 1428 Metern über Meer oberhalb von Planken mit Blick auf das Rheintal und der Nähe zu den Drei Schwestern wäre in meiner Version aber sicher eine ganze Stange teurer gewesen. Philipp Kolb

hierbeimir.li
Online regional einkaufen

100 HÄNDLER
4000 PRODUKTE

Regional, traditionell, mit der Heimat verbunden von überall aus - zu jeder Zeit.

Ab dem 18. Januar wird geimpft

Zudem ist von einer Verlängerung der Covid-19-Massnahmen über den 24. Januar hinaus auszugehen.

Gary Kaufmann

Der bevorstehende Impfstart stimmt Regierungschef Adrian Hasler zuversichtlich, die «Krise in absehbarer Zeit bewältigen zu können». Im ersten Quartal des Jahres stehen die Risikogruppen, das Pflegepersonal und gefährdete Personen der medizinischen Grundversorgung im Mittelpunkt, ab dem zweiten Quartal dann – in absteigendem Alter – die breite Bevölkerung im Vordergrund, so lautet die Strategie. Ausschlaggebend für den Fortschritt der Impfungen werden die verfügbaren Impfdosen sein.

Mit Terminen ab dem 18. Januar wird Liechtenstein das letzte Land im EU-Raum sein, in dem Spritzen gegen Covid-19 verabreicht werden. Statt medialer Aufmerksamkeit ist es Hasler wichtig, «dass der gesamte Prozess optimal umgesetzt» und, anders wie in den Nachbarländern, bei der Umsetzung der Impfstrategie «keine Pannen auftreten».

Bundesrat gibt den Ton an bei Dauer der «Winterruhe»

Aufgrund der weiterhin angespannten Lage sieht sich die Regierung dazu veranlasst, die seit dem 20. Dezember geltenden Massnahmen vom 10. Janu-

ar bis vorerst 24. Januar auszudehnen. Einzig die Schulen öffnen schon am 11. Januar. Die Unterstützungsleistungen für die Unternehmen, welche von den Schliessungen betroffen sind, werden fortgesetzt, versichert Wirtschaftsminister Daniel Risch.

Regierungschef Adrian Hasler war es wichtig zu betonen, dass sich eine weitere Verlängerung im Moment nicht ausschliessen lässt. Falls der Bundesrat nächste Woche eine Verlängerung seiner Massnahmen bis Ende Februar beschliesst, werde Liechtenstein «mit grosser Wahrscheinlichkeit nachziehen, um ein Regelungsgefälle zur Schweiz zu vermeiden». Momentan befindet sich die entsprechende Vorlage bei den Kantonen in Konsultation.

Bei den Inzidenzen weiterhin einer der Hotspots Europas

«Intelligenz war offenbar nicht gross vorhanden vor den Feiertagen. Wir sind zu einem Hotspot in Europa geworden», kommentierte Gesundheitsminister Pedrazzini gestern den Verlauf der Covid-19-Pandemie. Viele der Ansteckungen, welche zu Weihnachten und an den folgenden Tagen festgestellt wurden, seien ihm zufolge auf die Zeit vor der «Winterruhe» zurückzuführen.

Seit zehn Tagen zeigt die Kurve jedoch wieder in die richtige Richtung: nach unten. Für den Regierungschef ist dies ein Zeichen, dass die Massnahmen langsam Wirkung zeigen. Allerdings nicht im gewünschten Ausmass. Denn die Fallzahlen bleiben «auf einem zu hohen Niveau», auch im internationalen Vergleich. Die 7-Tage-Inzidenz beläuft sich aktuell auf knapp 350 Personen, innerhalb von 14 Tagen auf 850 Personen – jeweils auf 100 000 Einwohner hochgerechnet. Bislang ereigneten sich 48 Todesfälle bei insgesamt 2311 laborbestätigten Fällen. 14 Erkrankte sind derzeit hospitalisiert, die Hälfte davon im Landesspital. Über 2100 Personen sind in der Zwischenzeit wieder genesen. Gegenwärtig befinden sich 267 enge Kontaktpersonen in Quarantäne. Innerhalb des letzten Tages wurden zwei zusätzliche Covid-19-Fälle festgestellt, wobei die Laborresultate der Proben aus der Teststrasse vom 7. Januar nicht enthalten sind. Diese fehlen, weil sie erst nach Mitternacht gemeldet wurden.

«Nicht denken, Anlässe mit zehn Personen sind ja okay»

Nach wie vor finden die meisten der Covid-19-Ansteckungen im privaten Bereich statt, teilt die Regierung mit.

Daher formulierte sie gestern einige dringende Empfehlungen an die Einwohner, wie dass auf private Veranstaltungen komplett zu verzichten ist. Weiter sollen in ungeschützten Situationen möglichst keine Haushalte durchmischte werden und Masken getragen werden, falls die Abstände kleiner als eineinhalb Meter sind. Finden doch noch Treffen statt, sind diese vorzugsweise draussen abzuhalten oder es wird in den Innenräumen regelmässig gelüftet. «Man darf jetzt nicht denken, dass Anlässe mit zehn Personen ja okay sind», appelliert Pedrazzini an die Eigenverantwortung.

In der Vorweihnachtszeit wurde erneut festgestellt, dass das Virus von Personen, die praktisch keine Symptome spüren, übertragen wurde. Umso wichtiger sei es, dass sich Personen mit Symptomen zuverlässig testen lassen – auch um eine Ausbreitung der mutierten Formen zu unterbinden. «Die nächsten zwei Wochen werden massgebend für weitere Entscheidung sein», sagt der Regierungschef, der den Frühling und längere Tage herbeisehnt. «Wir haben alle gehofft, dass wir die einschneidenden Massnahmen ab dem 10. Januar lockern können. Leider lassen das die Fallzahlen nicht zu.» 2, 3

«Vaduz on Ice» geht nach der Verlängerung in den Endspurt



Am Sonntag ist Schluss: Wer sich im Vaduzer Städtle noch auf dem Eis vergnügen will, muss sich sputen: Morgen geht der beliebte Freizeit-Event vor dem Vaduzer Rathaus zu Ende.

Bild: Archiv Daniel Schwendener

Impfen: Vorarlberg gibt richtig Gas

Covid-19 Gestern Nachmittag ist die erste Impfstrosse in Vorarlberg im Messequartier Dornbirn in Betrieb gegangen. Bis Sonntagabend sollen insgesamt bis zu 3000 Personen aus dem niedergelassenen Bereich (Arztordnungen sowie Apotheken) geimpft werden, kündigte Landeshauptmann Markus Wallner bei der Besichtigung an: «Wir warten nicht, wir impfen.» Für das Wochenende stehen in Vorarlberg insgesamt 6000 Impfdosen zur Verfügung. 3000 Dosen wurden an die Impfstrosse geliefert, mit den anderen 3000 Dosen wird aktuell das Gesundheitspersonal in den Spitälern geimpft, informierte Gesundheitslandesrätin Martina Rüscher.

Zahlreiche Personen aus diesem Bereich haben sich angemeldet, freute sich der Landeshauptmann. Auch die Impfungen in den Pflegeheimen werden kommende Woche mit Hochdruck fortgesetzt. Bis Ende Januar sollen alle Impfwilligen in den Pflegeheimen geimpft werden. Die nächste Gruppe sind dann die über 85-jährigen Vorarlbergerinnen und Vorarlberger, kündigte der Landeshauptmann an. Insgesamt sei man in Vorarlberg gut aufgestellt, betonte Wallner: «Wir haben begonnen, so schnell wie möglich zu impfen.» (vlk)